

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1995)

Heft: 3: Trotz Strom kein Lohn!

Vorwort: Trotz Strom kein Lohn!

Autor: Glauser, Heini

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heini Glauser ist Vizepräsident der Schweizerischen Energiestiftung SES

Heini Glauser zu Überschuss in den AKWs und Arbeitslosigkeit

Trotz Strom kein Lohn!

Strom und Lohn sind ein spannungsge-
ladenes Duo. Wer kennt ihn nicht, den
Spruch "Ohne Strom kein Lohn". Vor
Abstimmungen über Energiefragen er-
scheint er regelmässig in Inseraten und
als Hauptargument auf Podien. Die
Aussage ist klar: Wer sich gegen neue
Kraftwerke wehrt, riskiert ihren/seinen
Arbeitsplatz.

Arbeit kann durch Energie und Technik
optimal ergänzt werden. Die wirtschaft-
liche Entwicklung dieses Jahrhunderts
wäre ohne diese Kombination nicht
vorstellbar.

Dort aber, wo das Zusammenspiel von
Arbeit, Technik und Energie einseitig
aus dem Gleichgewicht gebracht wird,
reduziert sich der Allgemeinnutzen zum
Gewinn für Wenige. Die Investitionen
in Grosskraftwerke, entsprechende
Nachrüstungen und dadurch notwendige
Höchstspannungsleitungen absorbieren
viel Geld. Sparmassnahmen und
Energieeffizienz blieben oft auf der
Strecke. Dazu drei Beispiele:

- Der sommerliche Überschuss-Strom
aus den Atomkraftwerken wird durch
billigen Strom aus finanziell ab-
geschriebenen Wasserkraftwerken quer-
subventioniert. Der Sommerstrom wird
in Europa für weniger als fünf Rappen
pro Kilowattstunde gehandelt. Die
Produktionskosten beim AKW Leib-
stadt liegen bei ungefähr zehn Rappen.
Die daraus resultierende Quersubven-
tion beträgt rund fünf Rappen pro Kilo-
wattstunde. Jede Woche "Leibstadt"
während sommerlichen Überschusszei-
ten kostet daher die schweizerische
Volkswirtschaft ca. acht bis zehn
Millionen Franken.

- Das grosse Potential kleiner Strom-
produktionsanlagen – Wärmekraftkop-
pelungen und Kleinkraftwerke – wird
nur von wenigen Elektrizitätswerken
ernsthaft angegangen. Die grossen EW
haben zur Zeit Probleme genug mit
ihren Überschüssen aus in- und auslän-
dischen AKW-Beteiligungen.

- Die Förderung der photovoltaischen
Stromerzeugung wird von den Nord-
ostschweizerischen Kraftwerken (NOK),
gemäss neusten Entscheiden, vorläufig
eingestellt. Der Sonnenstrom sei zur

Zeit nicht nötig und das Kosten-
Nutzen-Verhältnis zu schlecht; ein
Windenergieprojekt wurde zur gleichen
Zeit begraben.

In den letzten 36 Monaten wurde per
Saldo 41 Prozent des schweizerischen
Atomstroms exportiert - mehr als die
drei Altreaktoren Beznau I, II und
Mühleberg in dieser Zeit produzierten.
Die bisherigen Fehl-Prognosen des
Verbands Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) wurden Mitte Septem-
ber einmal mehr in die Zukunft fortge-
schrieben: Vier bis sechs neue Gross-
kraftwerke seien bis 2030 notwendig!

"Trotz Strom kein Lohn" ist zur Zeit die
bittere Wahrheit für viele, deren Arbeit
wegrealisiert wurde. Fast 200'000
Personen gelten gemäss Statistik als ar-
beitslos, die Realität ist noch bedeutend
trüber. Und fast täglich werden weitere
Arbeitsplätze aufgehoben. "Struktur-
passung", "Konzentration der Kräfte",
"Gesundscrumpfen" und viele andere
beschönigende Ausdrücke verdecken
die menschliche Tragik hinter dieser
Wirtschaftsentwicklung.

Ideen, Innovationen und vor allem der
politische Wille sind gefordert. Wer
will, soll an der Erwerbsarbeit teilneh-
men können. Bei gerechter Verteilung
von Arbeit und Verdienst werden
Milliarden-Beträge an Sozialleistungen
eingespart.

Ideen und Beispiele sind vorhanden.
Der GBI-Vorschlag für ein Investitions-
programm im Energie- und Umwelt-
bereich zeigt Möglichkeiten für rund
50'000 neue Arbeitsplätze (Seite 4).
Eine zunehmende Anzahl Firmen bauen
ihren Erfolg auf Energieeffizienz und
umweltgerechte Produktion (Seite 14).
Synergien spielen: Neue Arbeitsplätze
auf der einen und Innovationen Zu-
kunftstechnologien auf der anderen
Seite. Zukunftstechnologien, die auch
neue Exportchancen bieten.

In der Energiepolitik liegt ein grosses
Potential für neue Arbeitsplätze. Die
Energiewende ist überfällig.

Das zukünftige Schlagwort sollte heis-
sen: "Mit weniger Strom mehr Lohn!"